

Der Bildschnitzler der spätgotischen Saaldecke im Supersax-Hause in Sitten

Autor(en): **Schnyder, Wilh.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **20 (1918)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bildschnitzer der spätgotischen Saaldecke im Supersax-Hause in Sitten.

Von *Wilh. Schnyder*, Luzern.

In seiner „Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz“ S. 469 f. gibt Dr. *J. R. Rahn* eine kurze Beschreibung der reichgeschnitzten und buntfarbig bemalten Holzdecke des großen Saales im Hause des berühmten Landes-



hauptmanns und Gegners des Kardinals Matthäus Schiner, Georg Supersax, an der Rue de Conthey in Sitten (laut Inschrift vollendet im Jahre 1505). Die Decke ist ein Prunkstück spätgotischer Holzschneide- und dekorativer Raumkunst. Den Namen ihres Verfertigers kündigt eine Inschrift, die um den Rand einer der vier Maßwerkrosetten läuft, die in die Zwickel zwischen der großen Hauptrose inmitten der Decke und den geradlinig laufenden Wandbordüren eingelagert sind. Die obige Abbildung zeigt die Rosette mit der Inschrift nach einer photographischen Tafel (Nr. 1297) der Sammlung der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, die mir zu diesem Zwecke in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde.

Rahn (a. a. O. Seite 470) liest den Namen des Künstlers „Jacobinus de Halacridis“ und führt ihn so auch im „Schweiz. Künstler-Lexikon“ Bd. II, Seite 112, auf. Rahns Autorität mag wohl der Grund sein, daß man den Verfertiger der Saaldecke meines Wissens bisher stets nach seiner (Rahns) Angabe genannt hat, wobei man beim Aussprechen des Geschlechtsnamens Halacridis den Ton auf das zweite „a“ legte.

Bei einer Besichtigung der Decke im vergangenen Spätherbst und nochmals bei einer Nachprüfung an Hand der oben erwähnten photographischen Tafel hat sich mir die Überzeugung aufgedrängt, daß der erste Buchstabe des Geschlechtsnamens des Künstlers nicht als H, sondern als M zu lesen, und der Ton nicht auf die zweite, sondern auf die dritte Silbe des Wortes (auf das erste i) zu legen sei. Auf diesem Wege erhält man den Namen eines bekannten, aus Como stammenden lombardischen Geschlechtes, den Namen *Malagrida*.

Der Umstand, daß die Form des in Frage stehenden Buchstabens der Inschrift von dem M in „Manufecit“ abweicht, kann nicht mit Grund gegen meine Lesung geltend gemacht werden; denn sie stimmt auch mit der des H in „Hec“ nicht überein, sondern unterscheidet sich von diesem H deutlich durch den kräftig nach unten gezogenen mittleren Schattenstrich unter dem verbindenden Querstrich. Diese Form des M kommt auch anderwärts in gotischen Schriften vor. Übrigens verwandte der selbe Künstler auch bei den drei andern Inschriften, die die Decke noch schmücken, verschiedene Buchstabentypen.

Über das *Geschlecht der Malagrida* existiert meines Wissens noch keine genealogische Darstellung, obwohl eine solche sich allen Anzeichen nach sicher lohnen würde und das Material dazu in den Archiven von Como und Mailand offenbar vorhanden wäre. Eine kurze Umschau in den von *Emilio Motta* veröffentlichten Regesten von Aktenstücken der Mailänder Visconti aus dem 14. und 15. Jahrhundert¹⁾ ergibt, daß das Geschlecht der Malagrida, dessen Glieder sich im 15. und 16. Jahrhundert *Malacrida* und *de Malacridis* schrieben, mehrere Familien umfaßte, von denen einzelne am Comersee und im Puschlav großen Einfluß besaßen. Ich erwähne aus den genannten Quellen nur beispielsweise, daß der „Bürger“ Lorenzo Malagrida am 19. Oktober 1379 vom kaiserlichen Statthalter der Lombardei Galeazzo Visconti zum Kanzler der Stadt Como ernannt wurde. Am 5. Oktober 1406 erhält Biasino (Blasius) Malagrida von Como für sich und seine Nachkommen das Bürgerrecht der Stadt Mailand, das den 1. März 1471 den Brüdern Giovanni, Martino und Antonio Malagrida bestätigt wird. 1424 und 1425 werden die „nobili“ fratelli Gabriele und Emanuele Malagrida von Como als Feudalherren von Musso und Sasso am Comersee erwähnt, und 1431 sitzt ein Biagio di Malagrida di Dongo auf Schloß Bellagio.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts werden auch mehrere *Künstler* aus diesem Geschlechte namhaft gemacht²⁾: Im Jahre 1474 trieb sich ein „Daniele di Malacrida depinctore“ im Luganesischen herum, wo er sich den Landleuten aufdrängte, um an ihre Häuser die Wappen der Herzoge von Mailand aufzumalen, wobei er den doppelten Preis des üblichen Lohnes forderte.

¹⁾ *Motta, E.*, Lettere ducali dell'epoca Viscontea nell' Archivio civico di Como, in Periodico della soc. stor. per la prov. e antic. dioc. di Como, Vol. 7 (Como 1889), pag. 195—267; Vol. 9 (1892), pag. 7—83; Vol. 10 (1893), pag. 69—116, 153—168. — Dazu vom gl. Verf.: Appunti di storia Comense del secolo XV. presi negli Archivi Milanesi, in derselben Zeitschrift Vol. 9 (1892), pag. 291—296.

²⁾ *Motta, E.*, Artisti Comaschi della seconda metà del secolo XV., in Periodico di Como, Vol. 8 (1891), pag. 302.

Im gleichen Jahre malte ein Meister Taddeo Malagrida die herzoglichen Wappen auf den Gemeindeglockenturm und außen auf die Porta Torre zu Como. Ein dritter bekannter Maler aus dieser Familie, Giampietro Malagrida, den auch das Schweizer. Künstler-Lexikon Bd. II S. 305 erwähnt, malte im Jahre 1489 eine Altartafel in Mazzo bei Grosotto im Veltlin. Alles Beweise, daß Abstammlinge des feudalen Geschlechtes der Malagrida auch kunsttechnische Berufe ausübten.

Ob nun auch ein *Holzschnitzler* Jacobinus aus der Sippe der Malagrida oder Werke eines solchen in Como bekannt seien, habe ich infolge der gegenwärtigen durch den Krieg verursachten Verkehrsschwierigkeiten bis zur Stunde nicht in Erfahrung bringen können. Eine Anfrage dahin, an einen kompetenten Fachgelehrten, blieb bis jetzt ohne Antwort. Trotzdem halte ich dafür, daß man fürderhin die prächtige Saaldecke und mit ihr wohl auch die kunstvoll geschnitzten Holztüren im Supersax-Hause in Sitten guten Gewissens dem bisher bei uns unbekanntem Comasker Künstler *Jacobinus de Malacridis* (Malagrida), der um die Wende des 15. Jahrhunderts lebte, zuschreiben dürfe.

